

TRO TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 43
30. Oktober 1987
0,05 Mark
39. Jahrgang

... wenn es um die
Betriebszuverlässigkeit
unserer Erzeugnisse geht

Alles ist nur so gut, wie
wir selbst es machen

dem gegenwärtigen Stand
Qualitätsarbeit und den dar-
auf abzielenden Schlußfolge-
ren zur Erreichung einer hö-
heren Qualität und Zuverlässig-
keit unserer Erzeugnisse be-
zogen sich eine Qualitätsbe-
richtigung, die am 22. Oktober im
Betriebsrat stattfand.
In den Fortschritten, die wir
erreicht haben, sind vor allem
die vielfältigen Initiativen
fehlerfreier Arbeit in den
Produktionskollektiven zu nen-
nen. Die Arbeit der Qualitätszir-
kel, die sich positiv auf die
Schulung der Kosten für Aus-
schuß und Nacharbeit in diesem
Bereich auswirkten, haben wir
als einen Grund zur Selbstzu-
vertrauenheit, was die Qualität un-
serer Arbeit betrifft. Wenn auch
die Kosten für Ausschuß, Nach-
arbeit und vor allem Garantie im
Vergleich zu den Vorjahren ge-
senkt werden konnten, sind sie
noch zu hoch, geht uns
die Nach- und Garantiear-
beit wertvolle produktive Ar-
beitskraft verloren, die wir nicht
in der Fertigung neuer Erzeug-

nisse nutzen können, wird unser
Leistungswachstum gebremst,
müssen wir Gewinnverluste in
Kauf nehmen.

Wir haben vieles erreicht: 93
Prozent der Produktionskolle-
ktive arbeiten nach Verpflichtun-
gen zur Nullfehlerarbeit. Die In-
anspruchnahme der geplanten
Kosten betrug per Juni in FV nur
74,2 Prozent. Die Anzahl der Be-
anstandungen ist rückläufig.
Dazu trugen nicht nur die regel-
mäßig stattfindenden Beratun-
gen der Qualitätszirkel, sondern
auch die 35 in FV wirkenden
Selbstprüfer bei. Positiv zu er-
wähnen sind gleichfalls die Kol-
lektive des Loktrafobaus und
der Stufenschaltermontage, die
mit ihrer qualitätsbewußten Ar-
beit gute Voraussetzungen für
die Beantragung des Gütezei-
chens „Q“ für ihre Erzeugnisse
schufen... Die Reihe ließe sich
fortsetzen.

Aber: Nur 17 Kollektive der
Produktionsvorbereitenden Be-
reiche schlossen sich bisher der
Initiative zur fehlerfreien Arbeit
an. Das sind zu wenig. Noch zu

geringe Effekte zur Sicherung ei-
ner hohen Qualität und Zuverläs-
sigkeit unserer Erzeugnisse kom-
men aus Wissenschaft und Tech-
nik. Ausdruck dafür ist auch:
Derzeit trägt kein TRO-Erzeug-
nis das Gütezeichen „Q“...

Es gilt also, wirksame und da-
mit auch sich im ökonomischen
Ergebnis des Betriebes wider-
spiegelnde Veränderungen zu
erreichen. Zum Wie gaben Refe-
rat, Diskussion und Schlußwort
Auskunft, wurden Maßnahmen
festgelegt, die es nun durchzu-
setzen gilt:

- Systematische Erhöhung des
wissenschaftlich-technischen Ni-
veaus unserer Erzeugnisse und
der zu ihrer Fertigung erforderli-
chen Technologien einschließ-
lich Prüftechnologien.

- Die Erteilung des Gütezei-
chens „Q“ ist durch Neu- und
Weiterentwicklungen zu sichern
und damit gleichzeitig die Zuver-
lässigkeit der Erzeugnisse zu er-
höhen.

- Stärkere Einbeziehung der Be-
wegung der fehlerfreien Arbeit
in den sozialistischen Wettbe-
werb und der Kollektive der pro-
duktionsvorbereitenden Berei-
che in diese Bewegung.

- Sicherung einer hohen Quali-
tät durch wirksame Qualifizie-
rungsmaßnahmen.

- Einhaltung der technologi-
schen Disziplin im Fertigungs-
prozeß.



Partner im Gespräch: Im Mai dieses Jahres besuchte Betriebsdi-
rektor Dr. Heinz Brusck die Produktionsvereinigung Saporosh-
transformator, links im Bild Generaldirektor L. P. Chadjinow

Glückwunsch für ein Geburtstagskind

Mit sowjetischen Produktionsvereinigungen und
Betrieben seit Jahren untrennbar verbunden ...

...unter dieser Überschrift
veröffentlichen wir auf den Sei-
ten 4/5 und 6 dieser Ausgabe an-
läßlich des 70. Jahrestages der
Großen Sozialistischen Oktober-
revolution einen Beitrag über die
Zusammenarbeit mit sowjeti-
schen Produktionsvereinbarun-
gen und Betrieben, deren An-
fänge bis ins Jahr 1949 zurückrei-
chen, als unser damals junger
volkseigener Betrieb erste Ent-
wicklungs- und Fertigungsauf-
träge von der UdSSR erhielt.

Vorausschicken möchten wir
jedoch die herzlichsten Glück-
wünsche für ein „Geburtstags-
kind“:

Die Moskauer Produktionsver-
einigung Elektrosawod „W. W.
Kuibyschew“ als ältestes Trans-

formatorenwerk der UdSSR wird
im nächsten Jahr ihr 60jähriges
Bestehen feiern (1928–1988).

Heute gilt unser Glückwunsch
dem großen Kollektiv der Pro-
duktionsvereinigung Saporosh-
transformator „W. I. Lenin“, das
in diesen Wochen im Zusam-
menhang mit dem 70. Jahrestag
der Großen Sozialistischen Ok-
toberrevolution das 40jährige Ju-
biläum des Betriebes begeht.

Wir wünschen den Sapo-
roshjer Genossen die besten Er-
folge bei der Erfüllung ihrer Auf-
gaben und uns gemeinsam gute
Ergebnisse bei der weiteren
Verwirklichung der Direktbe-
ziehungen zum Wohle beider Be-
triebskollektive.

Aktuelles Argument zum

In den Anleitungen der Par-
teigruppenorganisatoren wer-
den stets sehr viele Fragen zu
außenpolitischen Vorgängen
aufgeworfen. Besonders inter-
essiert derzeit naturgemäß der
Golfkonflikt. Und man muß, ja
tatsächlich schon von Golfkon-
flikt sprechen, weil die Be-
zeichnung „Krieg zwischen
Iran und Irak“ von Tag zu Tag
ungenauer wird.

Diese Auseinandersetzung,
die mit kriegerischen Mitteln
jetzt seit nunmehr acht Jahren

Golfkonflikt

geführt wird, hat zeitlich weit
zurückliegende Ursachen. Als
im Irak progressive Militärs die
Macht übernahmen, nahmen
sie mit dem Schah-Regime im
Iran Verhandlungen auf, um
mehrere Inseln im Schat-el-
arab, dem Grenzfluß zwischen
Iran und Irak, wieder ihrem
Staatsterritorium einzuglie-
dern. Der irakische König hatte
die Inseln für einen Spottpreis
an den Iran verkauft.

In langwierigen, komplizier-
ten Verhandlungen wurden
Vereinbarungen über die

Rückgabe getroffen, die aller-
dings nie wirksam wurden,
weil im Iran ein, in ihren An-
fängen progressive Volksbe-
wegung das marode Schah-Re-
gime zum Teufel jagte. Die is-
lamische Führung im Iran er-
klärte von Anfang an, daß sie
sich durch Verträge, die unter
dem Schah abgeschlossen
wurden und die nach den Vor-
stellungen der neuen Regie-
rung in Teheran mit den Inter-
essen des Iran unvereinbar wä-
ren, nicht gebunden fühle.

(Fortsetzung auf Seite 3)



...sam begingen am 23. Oktober Mitglieder des DRK der
und Angehörige der ZV in unserem Betrieb den 35. Jahrestag
der DDR. Betriebsdirektor und Parteisekretär hatten aus
des DRK-Geburtstages zu einer kleinen Festveranstaltung in
Festsaal eingeladen. (Mehr darüber erfahren Sie, liebe Le-
unserer nächsten Ausgabe)



Zentrales Haus der DSF lädt ein

Eine Reihe interessanter Veranstaltungen steht im Monat November auf dem Veranstaltungsplan des Zentralen Hauses der DSF. Für Sie, liebe Leser, eine kleine Auswahl. Sollten Sie für diese oder jene Veranstaltung Interesse haben, so gibt Ihnen das Zentrale Haus der DSF von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 9 bis 11 Uhr und von 12 bis 16 Uhr unter der Rufnummer 20 01 2 38/2 64 gern nähere Auskünfte.

5. November: „Abbau der Mittelstreckenkraketen – noch 1987?“, Gesprächspartner ist Hans-Georg Kirchner vom Institut für Internationale Politik und Wirtschaft. Beginn: 17.30 Uhr.

10. November: Kulturgespräch am Samowar zum Thema „Gesunde Lebensweise – schlanker, gesünder, schöner“, es spricht Prof. Dr. med. Hans-Albrecht Ketz vom Zentralinstitut für Ernährung. Beginn: 17.00 Uhr.

19 Uhr: Das Gnessin-Quartett spielt Werke von Schubert, Ravel, Strawinsky und Schostakowitsch.

19 Uhr: „Berlin für Anfänger“ – Heiteres von der Urzeit bis gestern zeigt das Arbeitertheater des Zentralen Hauses der DSF.

12. November: „Kaukasus – durch blühende Täler zum ewigen Eis“ – ein Farblichtbildervortrag von und mit Dr. Klaus Manske.

17.30 Uhr: Fred Löwenberg lädt zum Klubgespräch „Außenpolitik aktuell“ ein.

17. November: 70 Jahre Roter Oktober: Aktuelle Aufgaben im Kampf um Frieden und Abrüstung. Gesprächspartner sind Oberst Prof. Dr. Karl-Heinz Licht, Militärpolitische Hochschule „Wilhelm Pieck“ und ein Vertreter der GSSD. Beginn: 17.30 Uhr.

17.30 Uhr: Siegfried Machlett, Hauptprojekant im Datenverarbeitungszentrum Erfurt referiert zum Thema „Datenbanken, Dialoge und verteilte Informationsbasen – Grundlagen für CAD/CAM-Systeme“.

18. November: Alte Kulturzentren Mittelasiens wie Samarkand, Scharissabs, Pendschikent, Aini, Hissar, Buchar und Chiwa stellt Jens Kießling in seinem Lichtbildervortrag vor. Beginn: 17.30 Uhr.

19. November: „Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit DDR-UdSSR in den 80er Jahren“ – es spricht Prof. Dr. Peter Sydow von der Akademie der Wissenschaften der DDR. Beginn: 17.30 Uhr.

18 Uhr: Wissenswertes in Wort und Bild über die Usbekische SSR, künstlerische Darbietungen und eine gastronomische Spezialität gibt es in der Veranstaltungsreihe „Freundesland im Mosaik“.

18 Uhr: Literarisches am Samowar wird vorgestellt vom Literaturzirkel.

DRK und ZV lösen Aufgaben zum Schutz des Lebens und der Gesundheit der Werktätigen gemeinsam

Glückwunsch des Stabes der ZV zum 35. Jahrestag des DRK der DDR

Es gehört zu den wesentlichen politischen, ökonomischen, sozialen Grundsätzen unserer sozialistischen Gesellschaft, Leben und Gesundheit aller Bürger sowie die materiellen Werte unserer Volkswirtschaft zu schützen. Darin wurzeln auch der konkrete gesellschaftliche Auftrag und zugleich das zutiefst humanistische Anliegen für die Arbeit der Zivilverteidigung, die seit vielen Jahren auch in unserem Betrieb auf vielfältigste Art und Weise gemeinsam mit dem Betriebskomitee und allen Mitgliedern des DRK der DDR verwirklicht werden.

In den 70er Jahren begann diese Zusammenarbeit damit, daß Mitglieder des DRK vor allem die fachliche Ausbildung und Anleitung in den Sanitätszügen innerhalb der Formationen der ZV durchführten. Eine neue Qualität im Zusammenwirken wurde erreicht, daß immer mehr Sanitäter der ZV auch selbst Mitglieder des DRK wurden und somit die Grundlagen für die politische und fachliche Führung der Sanitzüge durch das DRK gegeben waren. Viele DRK-Mitglieder übernahmen damit vorrangig die funktionellen Pflichten als Sanitäter der ZV, und die Mitgliederzahl des DRK verdoppelte sich in den letzten zehn Jahren im Betrieb. Im Sani-Zug der ZV-Formation „Otto Steinbock“ sind alle Sanitäter Mitglieder des DRK, und auch eine weitere Formation strebt nach 100prozentiger Mitgliedschaft im DRK als eine Zielstellung beim Kampf um den Ehrennamen „Max Schäfer“.

Als Ergebnis einer soliden Ausbildung und vorbildlicher Einsatzbereitschaft und Disziplin wird allen Sanitätszügen unseres Betriebes seit Jahren die höchste Stufe der Einsatzbereitschaft bestätigt. Gut geschulte Lehrbefähigte des DRK führen verantwortungsbewußt und in guter Qualität die theoretische und praktische Ausbildung der Einsatzkräfte durch.

Beispielgebend für andere Betriebe ist die Bildung eines selbständigen Jugendzuges an der Betriebsberufsschule. In verantwortungsbewußter pädagogischer und politischer Arbeit wird die Sanitätsausbildung der Lehrlinge genutzt, um mit dem Facharbeiternachwuchs gleichzeitig

menwirken mit den Ärzten unserer Poliklinik soll eine Vertiefung der Ausbildung und die Weiterbildung auch auf andere Bereiche erfolgen, um gesellschaftlich bedeutsame und nützliche Aufgaben, wie Dienste im Gesundheitswesen und häusliche Krankenpflege in größerem Umfang als bisher und mit hoher Zuverlässigkeit zu übernehmen. Gleichzeitig gilt es, eine hohe Einsatzbereitschaft aller Sanitäter der ZV für den sicheren Schutz des Lebens im Havarie- und Katastrophenfall in Betrieb



den Nachwuchs für das DRK und unsere Sani-Züge der ZV herauszubilden.

Viefältig sind die Aufgaben der Kameraden des DRK. Bisher wurden vor allem zahlreiche Dienste und Einsätze zu gesellschaftlichen Großveranstaltungen geleistet, z. B. allein 80 Stunden durch Sanitäter der ZV-Formation „Otto Steinbock“ im Rahmen des Jubiläumsjahres unserer Hauptstadt. Im engen Zusam-

und Territorium zu gewährleisten.

Einen hohen Anteil an den Erfolgen der Arbeit des DRK im TRO haben u. a. so verdienstvolle Kameraden wie Werner Müller, Joachim Rabenhorst, Marianne und Herbert Schulz, Elke Mauermann, Johanna Badrow und Hermann Eckert. Ihnen und allen DRK-Mitgliedern nochmals ein herzliches Dankeschön und weiterhin eine erfolgreiche Arbeit. **Eva Jussios**

Vom 7. bis 20. November in Köpenick:

Massenüberprüfung in Sachen Brandschutz



Die Entwicklung des Brandgeschehens in Wohnstätten unserer Hauptstadt zeigt seit einigen Jahren eine unbefriedigende Tendenz. Während im ersten Halbjahr 1987 sowohl die Anzahl der Brände insgesamt, als auch der dadurch entstandene Brand-

schaden verringert werden konnten, zeigt die Bilanz im Bereich Wohnstätten, daß trotz erheblicher Anstrengungen der staatlichen und gesellschaftlichen Kontrollorgane, bei den Massenüberprüfungen in Wohnstätten in den letzten Jahren noch kein entscheidender Durchbruch erzielt werden konnte.

59,5 Prozent aller Brände sind im ersten Halbjahr in der Hauptstadt in Wohnstätten entstanden. Der dadurch verursachte Brandschaden macht einen Anteil von 15,4 Prozent am Gesamtbrandschaden aus. Neun Personen erlitten dabei tödliche Brandverletzungen, 13 wurden verletzt und acht erlitten Rauchgasvergiftungen.

Auch in unserem Stadtbezirk entstanden in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 39,2 Prozent aller Brände in Wohnstätten. Ihr Anteil an der Gesamt-

brandschadenssumme beträgt 27,7 Prozent. Als hauptsächlichste Brandsache traten nach wie vor der fahrlässige Umgang mit offener Flamme, beim Rauchen sowie beim Umgang mit elektrischen Geräten auf. Dieser Zustand kann uns keineswegs befriedigen und erfordert eine noch wirksamere Einflußnahme auf das brandschutzgerechte Verhalten unserer Bürger im Wohn- und Freizeitbereich. Dazu wird u. a. in der Zeit vom 7. bis 20. November die Massenüberprüfung Brandschutz im Bereich Wohnstätten durchgeführt. Im Stadtbezirk Köpenick werden in diesem Rahmen 13 700 Wohnungen kontrolliert, Gespräche mit den Bürgern zum brandschutzgerechten Verhalten geführt, Hinweise gegeben, Fragen beantwortet.

Alle Bürger Köpenicks sind aufgerufen, die Kontrollkräfte zu unterstützen.



Erste Niederlage der Saison

Konsum-TSG 3:

Nach dem 10. Punktspiel mußte die TSG-Elf gegen Konsum Berlin mit 3:1 die erste Saisonniederlage hinnehmen. Diese deutete sich in einigen Spielen zuvor bereits an. Der verletzte Leistungsträger ... len und können von den Nachwuchskräften noch nicht ersetzt werden.

Es ist deshalb erstaunlich, daß die Mannschaft trotz vieler Probleme bis jetzt erreicht hat. Auch gegen Konsum war man drin. Das schlechte Abwehrverhalten nach einem Eckball nutzte der Gegner in der Minute zum 0:1. Im Gegenangriff konnte Hirschmann selbst gut herausgespielt. Chance nicht zum Ausgleichen nutzen. Dadurch ermunterte startete Konsum noch einige gefährliche Angriffe, die Glück nicht zu Toren führten.

In der 36. Minute traf ... mit gutem Schuß nur die ... und es dauerte bis zur 52. Minute, ehe der eingewechselte Kühnel zum 1:1 vollendet konnte. Von da ab lief ... Spiel besser, doch Torgerade wurde kaum erzielt.

Ein Fehlspiel im Mittelfeld von Palm ermöglichte dem Gegner das 1:2. Die Mannschaft stemmte sich gegen die drohende Niederlage, mußte hinten aufmachen und versierte dadurch in der 88. Minute einen weiteren Treffer. Eine Niederlage, die zu ... kräften ist, und aus der ... stärkt hervorgehen sollten. Die Reserve verlor mit ... Die Alten Herren gewannen gegen Dynamo Lichtenberg 5:2.

Qualifizierung: Was, wann, wo und wie – stets informiert die Betriebsakademie

Im Monat November werden folgende Aus- und Weiterbildungslehrgänge durch die Betriebsakademie durchgeführt:

10., 11., 17. bis 19. November, 14 bis 17.10 Uhr in der BBS GAB-Neuerwerb

11. November, 8 bis 16 Uhr im TRO-Klubhaus: Meisterlehrgang

16. bis 20. November, 7 bis 15.30 Uhr in der Volkshochschule, Plönzeile 7: SW-Reiseleiterkaderlehrgang

23. bis 27. November, 14 bis 18 Uhr in der BBS: MRT-Lehrgang „Textprozessor“

27. November, 1. bis 4. Dezember, 8 bis 16 Uhr im Kolonnenliebknecht-Zimmer: Absolventenlehrgang



Vor der Intensivierungskonferenz unseres Betriebes

Geht um qualitative Faktoren des Wachstums

Im Gespräch mit Parteisekretär Gerhard Korb

Die Parteileitung beriet und schloß am 13. Oktober Maßnahmen zur Auswertung der 12. Bestarbeiterkonferenz. Dieser Beratung der Besten unserer Hauptstadt wurde noch einmal unterstrichen, die Planaufgaben und die Verpflichtungen 1987 abstrichlos zu erfüllen. Wie stehen wir im TRO wenige Wochen vor dem Jahresende, auf müssen wir uns in der Massenarbeit konzentrieren?

Gerhard Korb: Auf der gleichen Parteileitungssitzung hat der Betriebsdirektor beraten die Lage im Kampf um die Erfüllung kritisch eingewertet. Wir müssen davon ausgehen, daß wir Rückstände in den Staatsplanpositionen nicht gelingen ist, die materiellen Probleme rechtzeitig und zügig zu klären und zu lösen, daß die produktive Arbeitskraft noch nicht voll genutzt wird, meine ich, vom ersten bis zum letzten Tag im Monat. Das Planauslaufkonzept ist zwar vor, per 31. Dezember die industrielle Warenproduktion zu erfüllen und damit andere wichtige qualitative Kennziffern, aber nicht entsprechend den Sortimenten und Verordnungen. Hinzu kommt, daß der Schwerpunkt des Leistungszuwahses im Dezember liegt, hier Jahresanteil von 12,6 Prozent erreicht werden muß. Es ist bis nicht gelungen, geplante Produktion vorzuziehen. Damit werden wir uns als Parteileitung zufriedengeben.

Wir haben dazu notwendige Beschlüsse gefaßt, den Betriebsdirektor beauftragt, weitere Maßnahmen zum Vorziehen der

Produktion einzuleiten und darauf orientierte Initiativen in den Arbeitskollektiven zu organisieren. Das heißt, der Kampf um die materielle Sicherung der Produktion ist zu verstärken, jedem Arbeitskollektiv die Lage zu erklären und konkrete Aufgaben zu übertragen.

Als eine wesentliche Frage weist sich dabei die Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperation und Zusammenarbeit. Hier haben wir große Reserven, was die Entwicklung unserer Fähigkeit betrifft, die grundsätzliche Organisation der täglichen Arbeit zu gewährleisten, vor allem die leistungsmäßige Organisation der kollegialen Zusammenarbeit. Wir stehen vor der Situation, daß sich zwar jeder Leiter für sein Arbeitskollektiv verantwortlich fühlt, aber noch zu viele denken, daß die Organisation der Zusammenarbeit, der Kooperation die Aufgabe übergeordneter Leitungsgremien ist. Das Prinzip der eigenverantwortlichen Lösung und Klärung von Problemen ist zu wenig entwickelt. Dazu müssen wir die Auseinandersetzung führen.

In allen APO-Leitungen und Fertigungsbereichen sind auf Grundlage der Planauslaufkonzeption Kampfpositionen zu erarbeiten und die Parteikontrolle zu

sichern. Vierzehntäglich werden Fertigungsbereichsleiter vor der Parteileitung darüber Rechenschaft ablegen.

Sehr nachdrücklich beschäftigte sich die Bestarbeiterkonferenz mit den Fragen von Wissenschaft und Technik. Dabei ging es vor allem darum, die Überführung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse in die Produktion noch umsichtiger zu leiten. Das sei der Dreh- und Angelpunkt, um hohe Effekte auch für uns: Vorbereitung und Durchführung der Intensivierungskonferenz. Was ist zu tun?

Gerhard Korb: Worauf es jetzt vor allem ankommt, ist, den kompromißlosen Kampf um die Erfüllung der qualitativen Kennziffern, besonders des Planes Wissenschaft und Technik, zu führen. Die Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik der BPO-Leitung hat sich dazu gründlich mit der Überleitung des SF₆-Leistungsschalters 16 2/3 Hz und der Entwicklungskonzeption für die SF₆-Schaltgerätegeneration befaßt und Maßnahmen festgelegt. „DER TRAFO“ informierte

bereits darüber in der letzten Ausgabe, auf der Intensivierungskonferenz am 25. November wird es um deren konkrete Umsetzung gehen, um erste Erfahrungen und Ergebnisse. Des Weiteren haben die Chefkonstruktoren und Cheftechnologen bis zum 10. November ihre Ideen vorzulegen und zu verteidigen, mit welchen Intensivierungsmaßnahmen wir größere Effekte erreichen. Bis Ende dieses Monats sind ebenfalls qualitativ anspruchsvolle MMM-Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik zu erarbeiten, die wir auf der Konferenz der Jugend übergeben wollen.

Worum geht es uns dabei in der politischen Massenarbeit?

Gerhard Korb: Es geht jetzt vor allem darum, die Kraft unse-

res Wissenschaftspotentials, also das schöpferische Denken von Konstrukteuren, Technologen, Ingenieuren, Neuerern auf eine produktivere, ergebnisorientierte Arbeit zu lenken. Arbeitszeiteinsparung, Selbstkostensenkung, Materialkosteneinsparungen und Qualität müssen in den Mittelpunkt gestellt werden. Dazu sind die Leitungsprozesse so zu organisieren, daß Konstrukteure und Technologen mehr Zeit für kreatives Arbeiten haben. Und wir müssen es wieder lernen, in der Forschung und Entwicklung uns selbst Erfolge, Erfolgserlebnisse in der Arbeit zu organisieren.

Wir haben uns stärker darauf zu konzentrieren, die inneren Reserven im Kreislauf der intensiv erweiterten Reproduktion zu erschließen, was vor allem heißt, den spezifischen Material- und Energieverbrauch zu senken. Und es muß Klarheit darüber geschaffen werden, welchen Einfluß die qualitativen Faktoren auf das Ergebnis der Produktion haben, also mit der Erneuerung der Produktion den notwendigen ökonomischen Leistungszuwachs sichern, höchstes wissenschaftlich-technisches Niveau mit höchsten ökonomischen Ergebnissen zu verbinden. Jeder Ingenieur muß begreifen, daß das ökonomische Ergebnis nicht das Anhängsel von Wissenschaft und Technik ist, sondern die ökonomischen Aufgaben des Leistungswachstums.



Zum 100. Geburtstag von John Reed erinnert der Dietz Verlag an seine bekanntesten Bücher:

„Zehn Tage, die die Welt erschütterten“ – das erste Buch,

das eine wahrheitsgetreue Darstellung von dem beispiellosen Kampf und Sieg der Bolschewiki im Oktober 1917 gab.

„Mexiko in Aufruhr“ – eine fesselnde Reportage über die Revolutionsbewegung in Nordmexiko Anfang des Jahres 1914. Mit Liebe und feinem Humor wird dem Leser der einfache Revolutionär in Mexiko, wie er tatsächlich war, anschaulich vorgestellt.

Der Golfkonflikt – Tatsachen und Hintergründe

DAS ARGUMENT

der Inseln und auf die Vereinbarung mit dem Schah-Regime berief.

Kurz vor Beginn der offiziellen kriegerischen Auseinandersetzungen wurden die Inseln in einer Nacht- und Nebel-Aktion von iranischen Armeeeinheiten besetzt. Dieser Moment stellt dann auch den Anlaß dar für den Beginn der kriegerischen Handlungen durch den Irak. Wie wir sehen, ist es also nicht, wie von westlichen Massenmedien behauptet, ein Glaubenskrieg, geprägt vom Fanatismus der Politiker dieser beiden Staaten, sondern es ist ein Krieg, in dem es um handfeste materielle und ökonomische Interessen geht und in dem auf iranischer Seite religiöse Strömungen geschickt ausgenutzt werden.

Zum Verlauf des Krieges nur soviel: Keiner der beiden Seiten gelang es bisher, ein Übergewicht über die andere zu erlangen, trotz riesiger Verluste an Menschen und Material. Ebenfalls hatten die zahlreichen Vermittlungsversuche von Staats-

oberhäuptern dieser Region und von überstaatlichen Organisationen (Arabische Liga, UNO) keinen Erfolg.

Welche Rolle spielen nun die USA? Die immer offener vorgebrachten Einmischungsversuche reißen sich nahtlos in das außenpolitische Konzept des Neoliberalismus der USA ein. In den 60er und 70er Jahren verloren die Vereinigten Staaten im Nahen Osten bis auf ihren direkten Kettenhund in dieser Region – Israel – alle ihre weitreichenden Einflußgebiete – Ägypten, Syrien, Libyen, Iran. Der Versuch, wieder direkt ein Bein in die Tür zum Nahen Osten zu stellen, war Anfang der 80er Jahre im Libanon auch gescheitert. Bis auf ein paar Militärabkommen, vor allem mit Saudi-Arabien, gelang es ihnen nicht, ihre Position soweit zu festigen, wie sie sich das vorgestellt hatten. Mit der Eskalation im Golfkrieg seit Mitte der 80er Jahre sehen die USA nun doch wieder ihre Chance, dort an Einfluß zu gewinnen, und sei

es auch um den Preis eines weiteren kriegerischen Abenteuers. In dieser Situation kam ihnen der Tankerkrieg wie gerufen. Das heißt, wenn es ihn nicht gegeben hätte, hätten die USA ihn erfinden müssen. Wobei nicht einmal klar ist, ob sie ihn nicht tatsächlich erfunden haben, da die Vereinigten Staaten ja offensichtlich über sehr gute Beziehungen zum iranischen Geheimdienst verfügen. Das wurde durch die sogenannte Iran-Gate-Affaire um die Waffenverkäufe der USA an den Iran sehr deutlich.

Unter dem Vorwand, die Seewege schützen zu müssen, vor allem für die angeblich für die USA wichtigen Erdöltransporte, sind die USA dabei, aus dem Zwei-Parteien-Krieg einen Drei-Parteien-Krieg zu machen. Dabei wird das gesamte Spektrum ihrer Einflußnahme bemüht: Tanker werden umgeflaggt und schippert unter Stars und Strips durch den Golf, große Flottenverbände werden im Golf zu-

sammenggezogen, und seit kurzem wird auch scharf und gezielt geschossen.

Parallel dazu spielt man sich als Friedensmacht auf und ringt sich im UNO-Sicherheitsrat zur Zustimmung zu einer Resolution ab, die beide Seiten auffordert, die Waffen niederzulegen und zu verhandeln. In dieser Resolution ist auch die Verpflichtung enthalten, daß sich alle anderen Staaten aller Maßnahmen enthalten, die die Spannungen im Golf weiter erhöhen.

Alles nur leere Worte, die Realität sieht anders aus: Die Tinte unter dieser Resolution war noch nicht trocken, als weitere US-Marinekräfte in den Golf verlegt wurden... Es liegt ziemlich klar auf der Hand, daß die USA dort ganz andere Ziele verfolgen, als sie vorgeben, denn die USA beziehen nur vier Prozent ihres Erdöls aus dieser Region, also ist es für sie keinesfalls lebensnotwendig, dort die sogenannte freie Seefahrt zu sichern. Ein Spiel mit dem Feuer, denn daß dieser Konflikt und besonders die Einmischung der USA eine sehr ernste Gefahr für den Weltfrieden darstellen, ist wohl nicht zu übersehen.

Thomas Krause
Sekretär der APO 1

70 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution

Mit sowjetischen Vereinigungen und Betrieben seit vielen Jahren untrennbar verbunden

Fortsetzung von Seite 5. Dabei standen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt: Erhöhung des technischen Niveaus und der Qualität der Erzeugnisse; Entwicklung und Anwendung moderner hocheffektiver Technologien und Verfahren; Durchführung von Leistungsvergleichen über den Aufwand an Rohstoffen, Materialien, Energie und Arbeitszeit bei der Produktion von analogen Erzeugnissen; Zusammenarbeit bei der Rationalisierung der Produktionshaupt- und Hilfsprozesse sowie der technischen Umrüstung und Rekonstruktion vorhandener Kapazitäten; Ausarbeitung von Vorschlägen zur Produktionskooperation; Gegenseitiger Austausch von Rationalisierungsmitteln und der Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der Leitung und Planung der Produktionsvereinigungen, Kombinate und Betriebe.

Als Ergebnis dieser Beratung entstanden Arbeitsprogramme, die auf der Grundlage der perspektivischen Vereinbarungen zunächst für die Jahre 1987 und 1988 gelten und von den Generaldirektoren sofort in Kraft gesetzt wurden: Zwischen „Saporoshjeh“ und dem VEB TRO wurden insgesamt 37 gemeinsame Arbeitsaufgaben vereinbart, davon 9 Aufgaben zum Warenaustausch, 10 Aufgaben zur Kooperation, 10 Aufgaben zur wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, 5 Aufgaben zur komplexen Rekonstruktion sowie Einzelaufgaben zum technisch-ökonomischen Leistungsvergleich bestimmter Transformantypen und zum Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der Leitung und Planung sowie zur Zusammenarbeit der Partei-, Gewerkschafts-, Jugend- und DSF-Organisationen.

Das Besondere am Arbeitsprogramm zwischen der Moskauer Produktionsvereinigung „Elektrosawod“ und dem VEB TRO be-

steht darin, daß neben den 23 Aufgaben der verschiedensten Gebiete eine Zusammenarbeit bei der Entwicklung und dem Einsatz junger Hoch- und Fachschulkader für den Transformantorenbau des VEB TRO vereinbart wurde. Dazu ist vorgesehen, bei der Weiterführung der gegenseitigen Arbeiter- und Spezialistenaustausche vor allem junge Kader einzubeziehen und eine spezialisierte Weiterbildung junger Hoch- und Fachschulkader des VEB TRO auf dem Gebiet des Transformantorenbaues durch längerfristige Arbeits- und Studienaufenthalte im Moskauer Betrieb und entsprechenden Institutionen vorzubereiten.

1987 – ein Jahr mit wichtigen Aktivitäten für die Zukunft

Das Jahr 1987 wurde bisher dazu genutzt, eine ganze Reihe der gemeinsam gestellten Aufgaben zu realisieren und herangewachsene Probleme – ebenfalls gemeinsam – einer effektiven Lösung zuzuführen. Dazu gehörte der erste grundsätzliche Erfahrungsaustausch mit leitenden Spezialisten der Moskauer Produktionsvereinigung „Elektrosawod“ auf dem Gebiet der komplexen Rekonstruktion vom 15. und 19. Juni 1987 im VEB TRO, den Betriebsdirektor Dr. Bruschk anlässlich seines Arbeitsbesuches im Mai 1987 mit Generaldirektor A. Tarasow vereinbart hatte. Beide Seiten schätzten diesen Erfahrungsaustausch als erfolgreich, wertvoll und konstruktiv ein.

Sie vereinbarten weitere Schritte, die folgenden Inhalt haben: 1. Der Erfahrungsaustausch wird weitergeführt. Es wird angestrebt, ihn während des gesamten Zeitraumes der Vorberei-

zung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion des VEB TRO bis zu ihrem Abschluß zu führen. 2. In der Folgezeit wird die Rekonstruktion der MPV „Elektrosawod“ in den Erfahrungsaustausch einbezogen. 3. Es wird großen Wert auf die „Komplexität“ beider Rekonstruktionsvorhaben gelegt. 4. Im Mittelpunkt der technisch-technologischen Aufgaben und Probleme stehen die gegenseitig interessierenden Prozesse und Teilprozesse, wie sie zwischen den Spezialisten beider Seiten festgelegt werden.

Genosse Tarasow seinerseits stattete dem VEB TRO, begleitet vom Parteisekretär, Genosse W. N. Scharow, und dem Gewerkschaftsvorsitzenden, A. I. Morosow, vom 22. bis 27. Juli 1987 einen Arbeitsbesuch ab. Dabei kam es zu einem Treffen mit dem Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genossen Heinz Albrecht, in dessen Mittelpunkt das Juni-Plenum des ZK der KPdSU und die daraus resultierenden grundsätzlichen Entwicklungstendenzen sowie Fragen der Weiterentwicklung und Vertiefung der Direktbeziehungen zwischen Produktionsvereinigungen und Betrieben der UdSSR sowie Kombinat und Betrieben der DDR standen. Genosse Albrecht würdigte das gute Niveau der direkten Zusammenarbeit und wünschte beiden Partnern die besten Erfolge bei der Lösung ihrer gemeinsamen Aufgaben.

Die Genossen Tarasow und Dr. Bruschk verständigten sich zum Stand der Realisierung des „Arbeitsprogramms für die Zusammenarbeit im Rahmen der direkten Produktionsbeziehungen zwischen der PV MES und dem VEB TRO für 1987/1988“ und schätzten ein, daß im 1. Halbjahr 1987 wertvolle Ergebnisse erzielt werden konnten.

Die Genossen Korb und Fischbach trafen sich mit ihren Partnern, den Genossen Scharow und Morosow an einem „Tag der gesellschaftlichen Organisationen“, in dessen Verlauf Aufgaben und Probleme der Partei- und Gewerkschaftsarbeit beraten und gegenseitige Erfahrungen ausgetauscht wurden. Dabei ging es vor allem um die Entwicklung des innerparteilichen Lebens, des sozialistischen Wettbewerbs, der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie um konkrete Fragen der Weiterführung des Pionieraustausches.

Mit den Spezialisten der Produktionsvereinigung „Saporoshjeh“ wurde in Saporoshje der Leistungsvergleich zu ausgewählten Großtransformantoren fortgesetzt und sein Abschluß im November/Dezember 1987 in Berlin vorbereitet.

In diesem Zusammenhang konnte dem Rationalisierungs-

Der Generaldirektor der Moskauer Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“, A. A. Tarasow, während seines Besuchs 1984 im TRO an der Vertikalwickelmaschine in der Großwickelerei



mittelbetrieb SELTO in Saporoshje (früher: SSSTO) ein kurzer Besuch abgestattet werden, um auf der Grundlage der guten Ergebnisse der Zusammenarbeit aus den siebziger Jahren (KORAT) ein neuerliches Zusammenwirken anzubahnen.

Am 13. und 14. Oktober 1987 fand in Moskau die 43. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe auf der Ebene der Regierungschefs statt. Auf der Tagesordnung stand ein Beschlußentwurf zur Umgestaltung des Mechanismus der mehrseitigen Zusammenarbeit und der sozialistischen ökonomischen Integration sowie der Tätigkeit des RGW, der zum Beschluß erhoben wurde. Willi Stoph unterstützte den Beschluß, der ein wichtiges Dokument darstelle,

Zusammenarbeit zwischen RGW und Afghanistan.

Die gesellschaftlichen Hauptpunkte der UdSSR und DDR Jahre 1987 – 70. Jahrestag Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Jubiläum „750 Jahre BERLIN“ – wurden und werden von den Produktionsvereinigungen „Elektrosawod“ und „Saporoshjeh“ sowie dem VEB Kombinat Automatisierungsanlagenbau und dem VEB zum Anlaß genommen, eine Abrechnung der im Jahr 1987 erzielten Arbeitsergebnisse bei der Verwirklichung der Direktbeziehungen vorzunehmen.

Darüber hinaus sind die Schlußfolgerungen aus der Tagung des Rates für Gegen-



das darauf abzielt, die Zusammenarbeit im Rahmen des RGW noch effektiver zu gestalten.

Er führte weiter aus, daß die DDR der breiten Nutzung von Direktbeziehungen zwischen Kombinat, Produktionsvereinigungen und Forschungseinrichtungen, insbesondere bei der Forschung und Entwicklung sowie beim Ausbau stabiler Linien der Spezialisierung und Kooperation der Produktion, große Bedeutung beimesse. Unterzeichnet sind: – Eine Konvention über das System der Qualitätsbewertung und der Zertifizierung, – Ein Abkommen über das internationale Zentrum für Informatik und Elektronik, – Ein Generalabkommen über die Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Vereinigten Elektroenergiesysteme sowie – Ein Protokoll über die Verlängerung und Ergänzung des Abkommens zu Ausrüstungen für Kernkraftwerke.

Von der 43. Tagung bestätigt wurde das Abkommen über die

tige Wirtschaftshilfe für die weitere Entwicklung und Vertiefung der Direktbeziehungen in den nächsten Jahren abzuleiten. seinem Referat auf der Beratung des Sekretariats des ZK der DDR mit den 1. Sekretären der Bezirksleitungen am 6. Februar sagte Genosse Honecker, daß die Entwicklung von Direktbeziehungen zwischen Kombinat, Vereinigungen und Betrieben sowie die Bildung gemeinsamer Kollektive von Spezialisten beider Seiten der unmittelbaren Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik zu vertiefen. unsere Kombinate haben sich direkte Arbeitsbeziehungen zu unseren Partnern in der UdSSR reits seit Jahren bewährt. geht es darum, sie vor allem die effektivste Lösung der in unserem Plänen vorgesehenen Aufgaben noch wirksamer nutzen.



Der Minister für Elektrotechnik und Elektronik der DDR, Felix Meier (r.) bei einem Arbeitsbesuch in der Moskauer Produktionsvereinigung Elektrosawod „W. W. Kuibyschew“ (links der Generaldirektor der PV Genosse Tarasow)

Rat der Jugendbrigadiere tagte

Nun endlich fiel der Startschuß zum Leistungsvergleich

Am 16. Oktober fand im Karl-Liebknecht-Zimmer nach langer Pause wieder eine Beratung des Rates der Jugendbrigadiere statt. Die Jugendbrigaden, mit denen sich in den letzten Monaten intensiv staatliche Leiter und gesellschaftliche Funktionäre befaßten, haben für ausreichend Gesprächsstoff gesorgt. Die meisten stehen an Brennpunkten des Produktionsprozesses, arbeiten häufig mehrschichtig und sind in ihrer strukturellen Zusammensetzung nicht genügend stabil entwickelt. Darum liegt uns sehr viel an einer qualitativen Festigung aller Jugendbrigaden.

Die neue Wettbewerbsform, die uns dabei helfen soll, basiert auf dem Vergleich von vier ökonomischen Kennziffern für Jugendbrigaden der Produktionsbereiche:

- durchschnittliche Normerfüllung
- Q-Zahl
- Beteiligung MMM/Neuererbewegung/Materialökonomie
- Ausfallzeiten (beeinflussbare) für Jugendbrigaden der Produktionsvorbereitung und Produktionshilfsprozesse:

- Erfüllung der Arbeitsaufgaben
- qualitätsgerechte Arbeit
- Beteiligung MMM/Neuererbewegung/Materialökonomie
- Ausfallzeiten (beeinflussbare)

Die Jugendbrigaden werden mit maximalen Anstrengungen um die Erfüllung ihrer Wettbe-

werbskennziffern ringen und dazu beitragen, daß der Plan am 31. Dezember 1987 erfüllt werden kann. Im Januar 1988 wird es die erste Auswertung im Rahmen des Leistungsvergleiches geben. Die Sieger des IV. Quartals werden dann für ihre Leistungen prämiert und erhalten die Möglichkeit, am Leistungsvergleich des Kombinates teilzunehmen.

In der Diskussion gab es aus den Reihen der Jugendbrigadiere viele konstruktive Vorschläge und Hinweise für den Leistungsvergleich, von dem wir eine Erhöhung des ökonomischen Leistungsvermögens erwarten: Wichtig ist, den Jugendlichen rechtzeitig konkrete Aufgaben zu übertragen, damit sie erfolgreich am Leistungsvergleich teilnehmen können. Grundlage dafür ist der Plan der Jugendleistungen 1988, der durch die staatlichen Leiter der Bereiche mit konkreten, ökonomisch effektiven und anspruchsvollen Aufgaben für die Jugendlichen in Jugendvereinbarungen zu untersetzen ist.

Alle Teilnehmer des Rates stimmten in der Auffassung überein, daß in der Abrechnung erbrachter Leistungen und in der Qualität der zu übergebenden Aufgaben große Reserven liegen. Dazu werden zielgerichtet Maßnahmen vorbereitet.

Torsten Oberberg
Stellvertretender FDJ-Sekretär

Erstes Resümee der Wahlen An guten Vorhaben gemeinsam arbeiten

Die Gruppenwahlen in der AFO 6 sind fast abgeschlossen. Grund genug, um in Vorbereitung unsere AFO-Wahl am 4. November 1987 im TRO-Klubhaus ein erstes Resümee zu ziehen.

Im 1. und 2. Lehrjahr fiel die gute Vorbereitung der Wahlen auf. Dagegen müssen beide Klassen des 3. Lehrjahres (AE 51 und AM 52) kritisiert werden. Mit der Vorbereitung und Durchführung dieser Wahlen sind wir nicht einverstanden. Das scheint aber in beiden Gruppen vor allem ein Problem der kollektiven Arbeit zu sein. Ich habe hier den Eindruck gewonnen, daß ansprechendes FDJ-Leben, kollektive Arbeit schon abgehakt wurden. Hier steht für mich die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung der Gruppen noch einmal alle Lehrlinge für die aktive Mitarbeit zu mobilisieren.

Ein ähnlich gelagertes Problem besteht bei einem nicht geringen Teil der Lehrlinge des 1. Lehrjahres. Sie bringen aus der Schulzeit leider oft schlechte Erfahrungen in der FDJ-Arbeit mit. Noch sind sie zu einer Art Neuanfang bereit. Diese Chance gilt es unbedingt zu nutzen. Wertvoll sind dabei offene Diskussionen, wie sie z. B. in der AM 72 geführt wurden. Sie fördern ein produktives Klima in den Gruppen und geben Anregungen für die Arbeit in der gesamten AFO.

Trotz der kritischen Anmerkungen können wir für die Gesamtheit der Gruppen die Wahlen als Erfolg, als Start in ein neues Jahr mit vielen guten Vorhaben und hohen Verpflichtungen werten. Diese müssen nun von uns in gemeinsamer Arbeit erfüllt werden.

Susanna Möbius
Sekretär der AFO 6



Frank Schulz ist derzeit noch Lehrling an unserer Betriebsberufsschule. Nach erfolgreichem Abschluß seiner Lehre steht sein Berufswunsch schon fest: Er möchte Offizier der NVA werden. Warum erfährt ihr im nachstehenden Beitrag.

Warum Frank Schulz Offizier der NVA werden möchte

Kein Zweifel. Der Frank Schulz, der mir gegenüber sitzt und über seinen Wunsch, Offizier der NVA zu werden, redet, macht einen sympathischen Eindruck. Nichts da von Verbissenheit oder Unentschlossenheit. Obwohl man erwarten müßte, daß ein 16-jähriger noch mächtig viele Rosinen im Kopf hat und nicht weiß, wie und wohin.

Vor fünf, sechs Jahren begann er, sich für Militärtechnik zu interessieren. Zu diesem anfänglichen, wohl normalen Interessen für alles Technische kam dann mit der Zeit auch das Nachdenken, wofür und warum. Als Frank sagt, daß er seinen Beitrag zur Friedenssicherung eben als Offizier leisten will, glaube ich ihm, merke, das ist nicht nur eine schlecht verdaute Phrase.

Frank Schulz spricht sehr offen. Daß das nicht nur Pluspunkte einbringt, erfuhr er bereits. In letzter Zeit hat er schon gelernt, sich zu beherrschen, sagt er und lächelt.

Mich interessiert, ob er der Typ ist, der befehlen kann. Leicht wird es auf alle Fälle nicht. Einige Leute dort sind älter, haben viel mehr Lebenserfahrung. Und denen als junger Spund Befehle zu erteilen, ist schon schwierig, meint Frank. Offizier zu sein, bedeutet nicht nur Weisungen zu erteilen, sondern sich selbst zu bilden und sich kritisch zu betrachten und somit auch die Untergebenen zu erziehen und ihnen Vorbild zu sein.

Mich interessiert die Meinung der anderen über Franks Entscheidung. Berufsoffizier zu werden. Natürlich gab und gibt es Miesmacher, erzählt er. Solche Leute muß man manchmal einfach ignorieren, ist sein Kommentar. Wenn man zeigt, daß man hinter seinem Entschluß steht, wirkt das auch schon irgendwie überzeugend.

Was bringt einen jungen Menschen dazu, sich für 25 Jahre oder mehr zu verpflichten? Sind es Geld, Wohnung und andere Vergünstigungen? Frank wägt alle Vor- und Nachteile ab. Sicherlich reizt ihn die baldige Aussicht auf eine Wohnung beispielsweise. Doch daß dieses nicht vordergründig ist, merkt man.

Bei einer derart schwerwiegenden Entscheidung braucht man Menschen, die einem den Rücken stärken. Frank hat das Glück, daß seine Eltern ihn weitgehend in seinem Entschluß bestärkt haben und daß er ein Mädchen gefunden hat, das ihn, zwar nach anfänglichen Schwierigkeiten, in seiner Berufswahl annimmt und unterstützt.

Er möchte nach seiner Berufsausbildung mit Abitur, die er mindestens gut abschließen möchte, an die Offiziershochschule Löbau gehen. Seine Vorstellungen vom späteren Einsatz bewegen sich in Richtung Nachrichtentechnik.

Matthias Morche

Termine

... für den Monat November, die ihr euch schon jetzt merken bzw. in eurem Terminkalender festhalten könnt:

Am 13. November starten wir nun schon traditionsgemäß un-

ser großes Bockbierfest im TRO-Klubhaus. Beginn ist 19 Uhr.

Am 16. November um 14 Uhr erfolgt im Kino UT der Startschuß fürs neue FDJ-Studienjahr.

Am 29. November, und das gilt nicht nur für Leseratten, laden wir euch zum Literaturfest in die Kongreßhalle am Alexanderplatz ein.

Kandidaten Zentralen FDJ-Leitung

Am 4. Dezember finden mit Delegiertenkonferenz und FDJ-Grundorganisation FDJ-Wahlen im TRO ihren Abschluß. Die Delegiertenkonferenz ist auch das Gremium, das die Zentrale FDJ-Leitung wählt. Wie in jedem Jahr stellen wir euch in Vorbereitung darauf die Kandidaten der Zentrale Leitung vor:



Olaf Halle, FDJ-Sekretär unseres Betriebes



Arndt, sie arbeitet als Stenographin beim 1. Stellvertreter unseres Betriebsdirektors, sie ist Mitglied der AFO 3



Heyden aus der Werkstatt unseres Betriebes

Erneut ein Kampf gegen den Abstieg?

Unions Oberligazwischenbilanz nach einem Drittel der Meisterschaft

Die Ziele – und was ist geblieben?

Unions Ausgangsposition im dritten Jahr nach dem Wiederaufstieg war klar. Nach dem spektakulären ersten Jahr, dem verkorksten zweiten, welches ja für viele Aufsteiger zum Scharfrichter wird, galt es nun, verspielten Kredit wieder zurückzugewinnen. Neun Spiele sind vorbei – Union ist Tabellenletzter. Das sagt viel, aber nicht alles.

Am Auftaktspiel kann es nicht gelegen haben. Das Auswärts 1:1 beim erstarkten FCV Frankfurt/Oder gab viele Trümpfe in die Hand, ausgespielt wurden nur die wenigsten. Union spielte wie das Sommerwetter: unbeständig, mit leichten Aufheiterungen, aber deutlichem Hang zu starker Bewölkung.

Die Zuschauer daheim mit anspruchsvollem Fußball wieder in den Bann zu ziehen, gelang nur selten. Zwar konnten gegen die drei BSG-Vertretungen aus Brandenburg, Riesa und Aue immerhin 5:1 Heimpunkte errungen werden, doch nach dem letzten 0:2 gegen den Leipziger Europacupfinalisten ging der Nimbus der Ungeschlagenen von 13 Oberligaspielen an der Alten Försterei verloren. Noch problematischer waren die Auswärts-spiele, schließlich gab es bereits zwei empfindliche Schlappen (1:7 in Erfurt und 1:5 in Magdeburg) und das, so kurios es auch anmuten mag, nach jeweils rund 60 Minuten akzeptabler Leistun-

gen. Rechnet man die 0:4-Niederlage gegen den BFC und das unglückliche 0:1 in Jena (Tor in der letzten Minute) hinzu, so bleiben unter dem Strich 6/12 Punkte und 9:24 Tore.

Die Zielstellung für die Saison, einen gesicherten Mittelfeldplatz zu erreichen, ist damit zwar noch nicht verspielt, doch werden die Probleme natürlich immer größer.

Woran lag's – wo liegen die Alternativen?

Unions Kalamitäten im Abwehrbereich traten wir im Vorjahr auch diesmal wieder allzu deutlich zutage. 24 Gegentore in neun Spielen – keine andere Mannschaft mußte auch nur annähernd so viele hinnehmen! Es muß klar gesagt werden: Die Verbesserung des Abwehrverhaltens der gesamten Mannschaft als Schwerpunktaufgabe in der Vorbereitungsphase auf die Saison konnte noch nicht nachgewiesen werden. Morack zeigte Ansätze als Vorstopper, eigentlich „seine“ Position. Ralph Probst versucht zwar als gelernter und langjähriger Außenverteidiger die vakante und so wichtige Position des Liberos auszufüllen, doch ist eine derartige „Notlösung“ natürlich nicht über einen langen Zeitraum durchzustehen. Routiniers wie Reihhold und Hendel, die ihr Leistungsvermögen bereits unter Beweis gestellt haben, müssen wieder zu Leistungsträgern avan-

cieren. Und schließlich ist der Prozeß des Umlernens vom Stürmer zum Verteidiger für Volker Probst noch lange nicht abgeschlossen.

In der zweiten Reihe stehen zwar die veranlagten Ketzer und Sattler, doch junge Spieler in eine Mannschaft voller Probleme einzubauen, ist sicherlich auch keine Lösung. Es bleibt zu hoffen, daß mit dem BFC schnellstens der Wechsel der beiden Abwehrspieler Norbert Trieloff und Mario Maek vereinbart werden kann, die bei Union spielen wollen bzw. in der Alten Försterei bereits seit August trainieren (Maek).

Auch im offensiven Bereich blieben viele Wünsche offen. Ein Grund dafür besteht sicher im Verletzungsausfall von Sirocks, der sofort zeigte, warum er für die Mannschaft so wichtig ist, im Mittelfeld neben Seier für entscheidende Impulse sorgen muß. Die Torgefährlichkeit zu erhöhen, kann jedoch nicht die Aufgabe eines einzelnen sein. Da sind alle angesprochen und gefordert, zumal mit Borchardt ein schußkräftiger Akteur nun seinen dreijährigen Armeedienst angetreten hat.

Im Angriff – rein nominell ist Trainer Karl Schäffner bei dem geringen Angebot nicht zu beneiden – flammte die nötige Durchschlagkraft zu selten auf. Die Sünden im Auslassen von Chancen waren wieder einmal groß. Erfreulich, wie problemlos das Debüt von Schoknecht verlief. Als echter Center mit Brecherqualitäten scheint er eine sinnvolle Ergänzung für die mehr von den Flügeln kommenden Hirsch und Unglaube darzustellen.



René Unglaube, drangvollster und mit drei Saisontreffern erfolgreichster Angriffsspieler, will mit Union nicht nur aus dem „Keller“ heraus, sondern auch als Akteur der Nachwuchsauswahl die Endrunde der Europameisterschaft erreichen

Was bleibt unter'm Strich? Ein Fazit

Das bisherige Abschneiden, die gezeigten Leistungen sind enttäuschend. Union zeigte gute Ansätze, doch die gilt es auszubauen, und zwar in entscheidenden Situationen! Diese Saison wird erneut ein Kampf gegen den Abstieg, das scheint bereits jetzt festzustehen. Für Union ist diese Konstellation nicht neu, man hat da „Erfahrung“. Doch diese wird zur wertlosen Statistik, wenn man nicht mit den eigenen Pfunden wuchert.

Von jedem (!) Spieler wird größtes persönliches Engagement gefordert, die einstige Union-Stärke, über Kampf zum Spiel zu finden, muß wieder in jedem Spiel über volle 90 Minuten spürbar sein. Und schließlich ist auch unser treues Publikum gefordert, die Mannschaft leidenschaftlich zu unterstützen,

die Alte Försterei wieder zu einem von allen Oberligamannschaften gefürchtete Stätte zu machen.

Kommission Öffentlichkeitsarbeit des 1. FC Union

Die nächsten Ansetzungen

Am Freitag, dem 6. November, spielt Union gegen Hans Rostock in Rostock. Anpfiff um 17 Uhr.

Am 21. November empfängt Union an der Alten Försterei DSC Lößnitz Dresden. Beginn: 13 Uhr. Gegen den HFC Chemie Halle tritt der 1. FC Union am 28. Dezember an.

Und am 12. Dezember ab 19 Uhr begegnen sich an der Alten Försterei Union und der FC Karl-Marx-Stadt.

Aphorismen

Wahrheit, Weisheit und Humor sind von Natur innig verbunden. Während die Wahrheit sobald sie sich auf den Menschen als Zweck richtet, die Weisheit wird, findet diese Humor ihre heitere Form. Das der Weisheit letzter Schluß

Heiterkeit ist die Vermenschlichung des Ernstes

Die Wahrheit kann sein, die Weisheit nicht

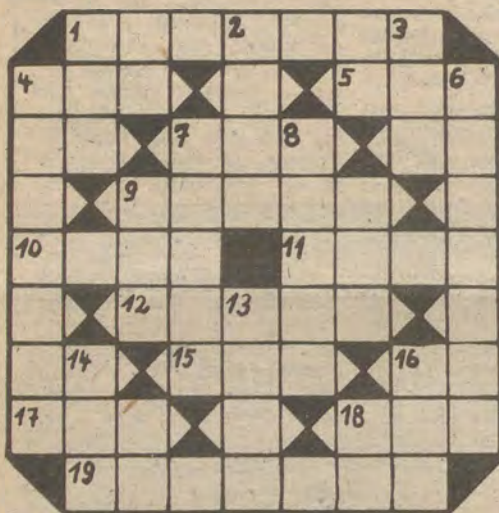
Die Heiterkeit hat gesellschaftliches Wesen. Ein lachender Siedler ist ein Narr

Humor hat, wer gleich lacht, später lachen ist keine Kunst. Wer seinen Humor verliert, beweist, daß er nur Witz geha-

hat

Daß der Mensch sich freuen kann, setzt voraus, daß er sich ärgern kann, aber nicht, daß sich ärgert

Die älteste Regel der Lebenskunst, das rechte Maß zu beachten, heißt nicht nur, es nicht überschreiten, sondern auch, zu erfüllen. Zuvor aber mußte



Aus der 1 geschlagen

Waagrecht: 1. Alpine Primelart, 4. Fluß in Griechenland, 5. Halbton, 7. poln. Freiheitskämpfer 1794–1850, 9. französ. Maler des 19. Jahrhunderts, 10. Acker-grenze, 11. italienische Tragödin, gest. 1924, 12. Hauptstadt von Marokko, 15. japanisches Flächenmaß, 16. chem. Zeichen für Barium, 17. Gestalt einer Oper von Gotovac, 18. Währungseinheit in Peru, 19. einschränkende Bedingung.

Senkrecht: 1. Grundeinheit, 2. Tag im altrömischen Kalender, 3. norwegischer Mathematiker des vor. Jahrhunderts, 4. Ränkespiel, 6. Republik in Westafrika, 7. Landschaft zwischen Donau, Theiß und Südkarpaten, 8. Stadt in Nordsumatera, 9. Russisch: Frieden, 13. Hauptstadt der Aserbaidschan. SSR, 14. Volksliedforscher des 19. Jahrhunderts, 16. niederländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 18. chem. Zeichen für Selen.

Auflösung aus Nr. 42/87

Waagrecht: 1. Antares, 4. Luv, 5. Bek, 7. Tar, 9. Fasan, 10. Brot, 11. Ulan, 12. Lambris, 6. Klinker, 7. Tatra, 8. Raute, 9. Kreta, 15. Ale, 16. Ge, 17. Sax, 18. Bar, 19. Salamis.

Senkrecht: 1. Aue, 2. Areas, 3. Set, 4. Fok, 13. Elba, 14. Sas, 16. Gas, 18. Bi.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, Niederschönhausen; Genosse Mario Hammig, N, Gewerk-

schaft: Genosse Günter Schulze, BGL. Fotos: Herbert Schürig, Regina Seifert, Cornelia Heller, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat. Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 26. Oktober 1987. Die nächste Ausgabe erscheint am 6. November 1987.